

Mehr Biodiversität ist gut für alle

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) hat kürzlich über das erste Jahr der neuen Agrarpolitik 2014–17 informiert. Die ersten Auswertungen zeigen, mit wenigen Ausnahmen, einen positiven Trend. Die Direktzahlungen werden gezielter als früher für konkretere Leistungen eingesetzt. Erfreulich ist, dass viele Bauernbetriebe naturfreundlicher produzieren. Der Anteil der neu angemeldeten und somit beitragsberechtigten Biodiversitätsförderflächen (BFF) nimmt zu. Insbesondere Bergbetriebe haben schnell auf die neuen Bedingungen reagiert. Viele Landwirte werden nun für ihre aufwendigen Pflegeleistungen in den Hanglagen besser als früher abgegolten.

Auch die Beiträge für die Landschaftsqualität können sich sehen lassen. So werden Strukturelemente im Kulturland, die Vielfalt im Grünland oder traditionelle Kulturlandschaftselemente wie Kastanienselven, Wildheufelder oder der Bergackerbau neu oder besser abgegolten. Nur rund 4 Prozent aus dem Topf der Land-

schaftsqualitätsbeiträge gehen an die in den Medien viel zitierten Verschönerungen im Hofbereich, wie die geordnete Lagerung von Siloballen oder Wegkreuze. Ein kleiner Betrag.

Und nun bereitet der Erfolg der neuen Agrarpolitik dem BLW Sorgen. Nach nur einem Jahr will es die bescheidenen ökologischen Fortschritte der neuen Agrarpolitik durch die Hintertüre wieder zunichte machen. Die Direktzahlungen für Biodiversitätsförderflächen sollen um bis zu 30 Prozent gekürzt werden und die Förderflächen auf 50 Prozent der Betriebsfläche limitiert werden. Dabei machen im gesamten Budget der Direktzahlungen die Beiträge für Biodiversität und Landschaftsqualität bloss 15 Prozent aus.

So eine Kehrtwende, wie sie das BLW nun vollziehen will, verstösst gegen Treu und Glauben. Korrekturen an den geltenden Verordnungsgrundlagen sind nur glaubwürdig, wenn die Erfahrungen mit dem weiterentwickelten

Direktzahlungssystem umfassend ausgewertet werden können. Dazu braucht es mehr als nur ein Jahr Erfahrung, um Bilanz zu ziehen. Es gibt allerdings auch Berei-

den Jahre aber Planungssicherheit, bis zur nächsten Gesetzesanpassung für die Periode nach 2021.

Der Vorschlag des BLW zur Begrenzung der Biodiversitätsförderflächen ist nicht nachvollziehbar. Die eidgenössischen Räte wollten mit der neuen Agrarpolitik bewusst die Berglandwirtschaft und die Biodiversität im Kulturland stärken. Nun aber stünden sie, falls das BLW seine neuen Absichten durchsetzen könnte – und dagegen wehre ich mich mit andern Berggebietsvertretern – vor Einkommensverlusten. Die unbeständige Politik des BLW verunsichert alle Akteure, darüber kann nur der Kopf geschüttelt werden. Im Herbst wird der Bundesrat definitiv und hoffentlich vernünftig entscheiden – für die bedrohte Biodiversität und für die naturfreundlich wirtschaftenden Landwirte.

AUSSENSICHT



Silva Semadeni

che, in denen die Agrarreform zu einer unerwünschten Entwicklung führt, wie bei der verpassten Aufhebung der Einkommens- und Vermögensgrenzen bei den Direktzahlungen.

Es gibt Betriebe, die mehr als 70 000 Franken, einige sogar mehr als 150 000 Franken erhalten! Hier sind Korrekturen anzubringen. Ansonsten braucht es für die kommen-

Silva Semadeni wohnt in Chur und ist Präsidentin von Pro Natura Schweiz.

Die SP-Nationalrätin schreibt abwechselnd mit andern Persönlichkeiten mit einem Blick von aussen auf die Landwirtschaft.